

Gemeindeversammlung

Muttenz setzt Zeichen für den Naturschutz und Tempo 30

Die 170 Stimmberechtigten an der letzten Versammlung lehnten mehrere Anträge auf Kürzungen des Budgets mit grossem Mehr ab.

Von Reto Wehrli

Wird die Gemeindekommission (GK) vom Gemeinderat schlechter über die Geschäfte der Gemeindeversammlung informiert als später die Stimmberechtigten im Mittensaal? Die GK, die ihrer Funktion gemäss diese Geschäfte vorberaten und den Stimmberechtigten Antrag stellen sollte? Dieser Vorwurf, der bereits an der Juni-Gemeindeversammlung im Zusammenhang mit der gemeindeeigenen Trinkwasseraufbereitung erhoben worden war, wurde am 7. Dezember erneut laut. Diesmal betraf es den Budgetposten von 80'000 Franken für die Besucherlenkung im Gebiet Rothallenweiher, von deren Erfolg sich die Mehrheit der GK nicht überzeugt zeigte – zumindest nicht aufgrund der Informationen, die ihr an ihrer beratenden Sitzung zur Verfügung gestellt worden waren.

Die Macht der Bilder

Nach dem engagierten Auftritt von Gemeinderätin Heidi Schaub an der Gemeindeversammlung sah offenbar auch für manche GK-Mitglieder die Angelegenheit anders aus. «Wenn wir dieselbe Präsentation erhalten hätten wie Sie hier im Saal, hätte der Antrag womöglich anders gelaundet», mutmasste GK-Präsident Dominik Straumann. Auch zum Kauf eines Hochhubstaplers für den Zivilschutz, der für 16'500 Fr. budgetiert war, habe die GK weniger Informationen erhalten, obwohl sie ihre Fragen dazu bereits im Oktober eingereicht habe. Heidi Schaub bestritt dagegen, nach zweierlei Mass zu informieren: «Ich habe beim Rothallenweiher genau dieselben Argumente vorgebracht. Mein Auftritt bei der GK war vielleicht etwas zu missionarisch – deshalb habe ich mich entschieden, in der Gemeindeversammlung etwas weniger zu reden und dafür ein paar Bilder mehr zu zeigen.» Was wohl wieder einmal veranschaulicht, dass ein Bild mehr sagt als tausend Worte.

Worum ging es? Der Rothallenweiher mit seinem hundertjährigen Buchenbestand ist seit 1998 ein Naturschutzgebiet von kantonaler



So sah die Umgebung des Rothallenweihers in besseren Zeiten aus – dank einer Durchgangslenkung mit Holzstegen soll sich die Natur erholen.

Bedeutung. Dessen ungeachtet wurde das Gebiet jedoch weiterhin zu stark durch Sporttreibende und Erholungssuchende beansprucht – selbst ein explizit definiertes Ruhegebiet für Wildtiere wird von einem Wanderweg durchschnitten. Das behördenverbindliche Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) enthält nun Massnahmen, um die Freizeitnutzung auf die Natur abzustimmen. Sitzbänke und Feuerstellen sind bereits entfernt worden – nun soll ein Holzsteg die Wandernden tragen und dem überbeanspruchten Boden mit seinen Moosen und Pilzen Erholung verschaffen.

GK-Mitglied Andrea Camenzind (SVP) konnte dem Vorschlag auch nach bebildeter Erläuterung nichts abgewinnen: «Mit einem solchen Laufsteg lassen sich die Leute nicht zivilisieren.» Wenn schon, sei es zweckmässiger, das ganze Gebiet für eine Weile einzuzäunen. Martin Erdmann, Vorstandsmitglied des Naturschutzvereins, betonte hingegen, dass sich die Massnahme andersorts bestens bewährt habe. Einwohnerin Silvia Vogt wurde konkret: «Im Schwarzwald sind solche Stege in allen Naturschutzgebieten anzutreffen und werden problemlos akzeptiert.» Bürgerratspräsident Hans-Ueli Studer versicherte namens der Bürgergemeinde: «Wir sind voll überzeugt, dass mit diesen Massnahmen eine Lenkung möglich ist.» Die Versammlung belies den dafür vorgesehenen Betrag danach mit grossem Mehr im Budget.

Abbruchobjekt Altersheim

Die zweite grosse Diskussion des Abends entzündete sich an der Investition von 950'000 Fr. für den

Architekturwettbewerb und den Planungskredit zum Vorprojekt des erweiterten Neubaus des Alters- und Pflegeheims Zum Park. GK-Mitglied Thomas Buser (EVP) stiess sich daran, dass Teile dieses Betrags (350'000 Fr. für den im Sommer durchgeführten Architekturwettbewerb) bereits ausgegeben seien – und dem Souverän erst nachträglich über das Budget vorgelegt würden.

Obwohl für Beträge unter einer Million keine Sondervorlage erforderlich ist, rügte Einwohner Jakob Käser die Nachfinanzierung über das Budget 2011 als «politisch unsensibel verkauft, wenn man die Dimension dahinter kennt». Mit seinem Streichungsantrag löste er die beabsichtigte Diskussion aus. Gemeinderat Hanspeter Ruesch und der seitens des Vereins für Alterswohnen mit dem Projekt befasste Bruno Wyssen räumten ein, dass allein die Finanzierungstaktik den engen Zeitplan bestimme. «Spielraum ist von der Bedarfsseite her vorhanden, aber nicht von der Subventionsseite», erklärte Wyssen. Kann das Baugesuch nicht vor Ende nächsten Jahres eingereicht werden, ist die Übergangsfrist des alten Subventionsgesetzes abgelaufen, von dem die Gemeinde profitieren könnte. Aber: Unterstützt werden nur neu erstellte Betten, nicht die Sanierung von bestehenden, deshalb muss das APH Zum Park nicht nur erneuert, sondern auch erweitert werden.

GK-Mitglied Joachim Hausammann (Grüne) plädierte dennoch für eine Kürzung, «denn diese Planung läuft für mich in eine ganz falsche Richtung» – statt ein grösseres Heim zu errichten, solle

die Gemeinde nur noch in Pflegewohnungen investieren. Hanspeter Ruesch versicherte, dass Muttenz in absehbarer Zukunft 70 Plätze in Pflegewohnungen anbieten wolle («eine einzigartige Anzahl in unserem Kanton»), aber zur Sicherheit zweigleisig weiterfahren wolle. Die Versammlungsmehrheit sah es ebenso und liess die Investition unangestastet.

Tempo 30 kurz vor dem Ziel

Die dritte und letzte erwähnenswerte Debatte war der Investition von 200'000 Fr. für die dritte und letzte Etappe in der Einführung von Tempo-30-Zonen gewidmet. Vorwiegend Anwohner aus dem Hinterzweien-Quartier kritisierten die mit einer solchen Zone verbundenen Massnahmen (versetzte Parkfelder, Aufhebung von Stopps und Zebrastrifen) als kontraproduktiv und ihrem Quartier nicht angemessen. Wie sich allerdings rasch herausstellte, war ihre Tempo-30-Zone bereits Bestandteil des Budgets 2010 – der zur Debatte stehende Betrag ist hingegen für Oberdorf, Wartenberg, Breitstrasse und das Bizenquartier vorgesehen.

GK-Mitglied Daisy Marti (CVP) stellte Tempo 30 in diesen Gebieten trotzdem in Frage. «Mit diesen Massnahmen werden nicht bestehende Probleme gelöst, sondern neue geschaffen – und das für sehr viel Geld.» Damit provozierte sie energischen Widerspruch von Einwohnern aus dem Oberdorf – angesichts der Nutzungsdichte im Dorf kern und um das Schulhaus Breite sei die gegenwärtige Tempolimit von 50 km/h verantwortungslos. Die grosse Mehrheit im Saal votierte für die Beibehaltung des Kredits.

Kein Interesse an Busbuchten

All diese (spannenden) Diskussionen änderten letztlich nichts am Voranschlag der Gemeinde. Die einzige signifikante Kürzung wurde indirekt auch vom Gemeinderat befürwortet und betraf die zwangsläufige Beteiligung am kantonalen Vorhaben, die Busstation Pantheon mit Haltebuchten zu versehen. Die Streichung der 160'000 Fr., mit denen sich Muttenz daran beteiligen müsste, ist als Unterstützung für die Einsprache zu verstehen, die vom Gemeinderat dagegen eingelegt wurde. Seiner Ansicht nach soll diese Busstation ihre Ausgestaltung erst im Zusammenhang mit dem «Polyfeld» erhalten.